



En Guete zum Imbiss

In den letzten Jahren ist leider ein Mitgliederschwund zu verzeichnen, dieser ist jedoch meist durch Todesfall bedingt. Der Vorstand hat nun aber eine Liste von Massnahmen aufgeföhrt, wie der Mitgliederbestand zumindest stabilisiert werden kann.

Sergio Pellegrini als Ressortleiter «Anlässe» stellte in interessanten Ausführungen sein Ressort vor und liess im Rückblick nochmals die Höhepunkte der Anlässe in den vergangenen Jahren Revue passieren. Insgesamt haben bis 2015 in den vergangenen rund 12 Jahren gegen 17 000 Personen die meist ausserordentlich gut besuchten Vorträge besucht.

Nachdem Armin Raulf anstelle des verhinderten Henning Juhl die Rechnung präsentiert und das Budget 2014 vorgestellt hatte, wurde festgestellt, dass die NPV trotz anhaltendem Mitgliederschwund noch keine finanziellen Schwierigkeiten zu erwarten hat.

Nach der Verlesung des Revisorenberichtes wurde dem Vorstand Decharge erteilt. Der bisherige Vorstand wurde mit grossem Applaus wieder gewählt. Neu gewählt wurde als «Ressortleiter Information» Ruedi Furrer, der dieses Amt bereits ein Jahr lang ad interim ausgeführt hat. Zurückgetreten von ihren Ämtern sind Otti Gooss als Organisator von «da capo» und Walter Bruno Egger, der im Ressort «Anlässe» Unterstützung leistete. Ihre wertvolle Tätigkeit wurde durch die Präsidentin gewürdigt. Neu im Erweiterten Vorstand nehmen Vreny Schepperle und Rico Jenny Einsitz, sie werden Heinz Gerster in seiner Funktion als Ressortleiter «Aussenbeziehungen regional» ergänzen.

Die Versammlung endete mit zwei Kurzreferaten: Marco Armellini sprach über die Novartis Pensionskasse und musste leider mitteilen, dass auch weiterhin mit keinen Rentenerhöhungen zu rechnen sei, die Pensionskasse sich aber dafür einsetze, dass die Sicherstellung der Renten gewährleistet werden kann (siehe auch Beitrag «Sichere Renten sind oberstes Ziel» auf Seite 4 /

Dr. Thomas Bösch als Personalchef der Novartis Schweiz berichtete über Neuigkeiten des auf Forschung und Innovation ausgerichteten Unternehmens und die Rolle der Firma als gern gesehener Arbeitgeber.

Mit dem Dank an alle Mitglieder, die in irgendeiner Form etwas zum Gelingen der NPV beigetragen haben, und an die Referenten sowie mit dem Aufruf um aktive Mitarbeit lädt die Präsidentin die Anwesenden zum abschliessenden Imbiss ein.

Ruedi Furrer

Inhalt

- 1 Editorial
- 1 16. Generalversammlung der NPV: dieses Jahr im «Mittenza» in Muttenz
- 2 Impressum
- 3 Rund um d'Schnitzelbängg
- 4 Sichere Renten sind oberstes Ziel
- 5 «da capo»: herzlichen Dank und alles Gute
- 6 Sich sicher fühlen ...
- 7 Vegan: Modeerscheinung oder aus Liebe zum Tier?
- 9 NPV-Langlaufwoche in Sils-Maria
- 10 «Rock the Alps» mit Jung und Alt
- 10 So lange wie möglich in den «eigenen vier Wänden»
- 12 NPV News: «neues Kleid» gefällt
- 12 Agenda 2015

Impressum

Herausgeberin:

+; 1 652)2406) \$ 1%%)95. /

Präsidentin:

8 %5-) 5'6 @54@, 5*

\$ %5);0-2) 291% 0#

Geschäftsstelle:

+; 1 652)2406) \$ 1%%)95 \$ 7 @ 8

'> & @ 125,, 5@ 33'

'6 @45* 435 5\$ % 5) # '9 < %0# 5

Druck/Gestaltung:

< 5 5 7,8 59 6) ?

9 5 @ @ 5- ' 15 %0 54@ 34) % # 15

922) 9))

Nächster Redaktionsschluss: 25. Juni 2015

Redaktionsteam:

9 + 591 15. / 5 86-02' 815 '0@ 4 8 7 55 @

\$ %59 + '091 11)-;0 #5

6 +) 15./ 5'6 @548, 85

\$ %5 60# 1)-;0 #

19 105 () 5(10/5 '0 4 @, 5 7 5 4

5 %5 (19 104(0 ())-;0 #5

& 8) 2 12 5 5 < 2 5: # ' & 153

7 8 5 19(- 5

\$ %5);0) < 2)-;0 #

Rund um d'Schnitzelbängg



Peperoni als Schnitzelbängg Foto: zVg

Wer ist Peperoni? Peperoni versuchte sich schon 1958 als Schnitzelbänggler. Er war auch 25 Jahre Tambour bei den «Ryslaifer», war Laternenmaler, Vorträbler, Tambourmajor, Cliquenobmaa etc. Seit 1973 ist er Zeedeldichter von diversen Cliquen und textet für das «Pfyfferli» im Theater Fauteuil, das «Charivari» und das «Frässerli». Seit 2008 ist er ausserdem als Referent an der Volkshochschule beider Basel tätig, Thema: «der Basler Schnitzelbank». Und seit zwei Jahren referiert er beim Fasnachtscomité Basel übers «Zeedeldichte». Wer kann uns also die Geschichte vom Schnitzelbängg besser näher bringen als PEPERONI?!

Der älteste bekannte Basler Schnitzelbank datiert aus dem Jahr 1839. Basel galt als lustiges Bistum – hier eine kleine Chronologie:

1830–1850	Entstehen der Basler Schnitzelbank (SB)
1848	neue Bundesverfassung, auch bezüglich Pressefreiheit
1850–1900	Entwickeln der Basler SB
1880–1900	Zeedel auf Hochdeutsch
1888	erstmalig die Melodie «Jupaidi und Jupaida», gibt es heute noch
1900–1915	war eine kritische Zeit, SB-Wesen drohte auszuarten
1906	Gründung der VSGB (Vereinigte SB Gesellschaft Basel)
1913	Wirte bezahlen die VSGB, damit ihre Restaurants besucht werden; damit dies beendet werden konnte, gab es Subventionen vom Comité
1920–1940	Wende zur heutigen Form nach dem 1. Weltkrieg
1920	Gründung der BSG (Basler Schnitzelbank Gesellschaft)
1940–1945	gab es keine Strassenfasnacht, nur das Drummeli (2. Weltkrieg)
1946–1990	11. März 1946 war der 1. Morgestraich, Entwicklung der heutigen Schnitzelbängg. Hochblüte der Schnitzelbängg und div. neue Namen. Es gab 3 neue SB-Vereinigungen. Starke Zunahme der aktiven Schnitzelbänggler. Es entstanden neue Formen und Verse.
1953	wurde bei der BSG die 1. Frau zugelassen
1988	Peperoni ist ein Comité-Schnitzelbängg

Die Ursprünge

Woher kommt der Schnitzelbängg? Schon die alten Römer (!) sangen nach einem Feldzug Lob- und Spottlieder über ihre Feldherren. Aus dem späteren Mittelalter sind uns die Bänkelsänger bekannt, und in der Barockzeit gab es die Schmähdichte/-schriften und -lieder. Erwähnt seien auch die Moritatensänger auf Jahrmärkten. Ein alter Hochzeitsbrauch war überdies eine Bängg als Gesellschaftsspiel. Nicht zuletzt gab es auch noch den Hofnarren, der ohne Strafe seiner Majestät die ungeschminkte Wahrheit (in Versform?) sagen durfte.

Im 17. Jahrhundert priesen die Zeitungsverkäufer den Inhalt ihrer Gazetten teils in Schlagworten, teils in Versen und mit Helgen an. Damit man sie besser hören konnte, standen sie dabei auf Holzbänken. Die Bezeichnung Bank kommt aber von den Bänkelsängern, die für ihren Vortrag ebenfalls auf einer Bank standen. Hinweise ergeben, dass in Basel einmal ein Sänger auftrat, der seine Satiren von einer Schnitzelbank herab vortrug. Die Schnitzelbank war eine Art Hobelbank, welche zur Bearbeitung von Holz-Rebstecken verwendet wurde, wobei es als Abfall Holz-schnitzel gab ...

Heute gibt es 6 verschiedene Schnitzelbankgesellschaften mit ca. 80–85 aktiven Bänklern. Dazu noch etwa 20–30 «Wilde» (nicht Organisierte).

So funktioniert es

Der Schnitzelbangg wird meistens gesungen, durch ein Musikinstrument unterstützt und mit einem bekannten Refrain versehen. Dazu kommt noch ein schöner Helgen, der einen Bezug auf die Pointe hat. Viele Bänkler sind alleine unterwegs. Aber es gibt auch Paare sowie kleine oder grössere Gruppen. Peperoni tritt mit seiner Frau auf, die die Helgen präsentiert, und mit einem «Musikanten». Die Verse können dabei 2-Zeiler sein, oft aber sind es 4–6-Zeiler. Bei 10-Zeilern sollte eine Zwischenpointe eingebaut werden. Wichtig sind einfach Humor und Witz. Peperoni macht zum Beispiel keine Verse über Gesundheit oder Medikamente. Man sammle das ganze Jahr Pointen, dichte, spiele die Verse in der Familie oder bei guten Freunden vor und nehme deren Kritik ernst, so der Fasnachtsprofi.

Wichtig neben der Pointe ist für ihn auch die Optik in Bezug auf Kostüm und Larve.

Wie sieht nun eine typische Fasnacht von Peperoni aus?

Nach dem Morgestraich Premiere vor der Basler Regierung im Rathaus, dann abends Besuch der 9 vorgeschriebenen Lokale – das heisse für ihn: rennen–warten–singen!

Am Dienstag ist frei, Peperoni macht aber freiwillige Besuche in div. Cliqueskellern – und der Mittwoch sieht wieder ähnlich aus wie der Montagabend.



Peperoni «privat» beim Vortrag Foto: Beat Honegger

Nachdem Peperoni noch einige Zuhörerfragen beantwortete, wurde er mit langem und herzlichem Applaus verabschiedet. Beim anschliessenden Apéro liessen wir diesen «vorfasnächtlichen» Nachmittag fröhlich ausklingen.

Beat Honegger

Sichere Renten sind oberstes Ziel

Anlagen in Immobilien sind eine wichtige Investitionsmöglichkeit für die Schweizer Pensionskassen. Auch die Pensionskasse Novartis 1 (siehe Kästchen) hält bedeutende Positionen in Immobilienanlagen.



Claudio Campestrin
Vizepräsident
Novartis Pensionskasse 1

Die Aufhebung der Euro-Mindestgrenze durch die Nationalbank Mitte Januar hat es allen drastisch vor Augen geführt: Wer überproportional auf Schweizer Aktien gesetzt hatte, zählte zu den Verlierern. Die Schweizer Pensionskassen sollen dabei durchschnittlich etwa vier Prozent ihres Vermögens verloren haben. So jedenfalls die Schätzung des Beratungsunternehmens Tower Watson.

Pensionskassen-Verantwortliche sind sich allerdings der Risiken am Aktienmarkt bewusst und darum bestrebt, mit einer nachhaltigen Strategie die Gelder der heutigen und insbesondere auch künftigen

Rentenbezüger sicher und gleichzeitig gewinnbringend anzulegen. Zusätzlich werden im Sinne einer Risikomanagement-Strategie die Anlagen diversifiziert getätigt und somit das Risiko breit gestreut und damit möglichst klein gehalten. Die Pensionskasse Novartis 1 hat beispielsweise bedeutende Beträge in Immobilien investiert. Nicht mehr in eigene, wie früher, sondern in entsprechende Fonds, denn nach der Fusion zu Novartis (1996) war entschieden worden, bis dahin direkt gehaltene und aktiv bewirtschaftete Liegenschaften in Immobilienfonds einzubringen. Unsere Pensionskasse

beteiligt sich somit mittels Anteilen indirekt an Immobilien, dies beispielsweise auch über die Credit Suisse Anlagestiftung. Diesen Vorgang nennt man «Verbriefung» oder «Sekturisierung». Die Anlagestiftung der Credit Suisse, als wichtige Gegenpartei der Verbriefung, ist ähnlich strukturiert wie die Pensionskasse: Auch sie wird durch einen Stiftungsrat geleitet und verfügt über ein Anlagenkomitee, das wichtige Geschäfte vorbereitet und dem Stiftungsrat zur Beschlussfassung vorlegt.

Doppelt vertreten

Die Pensionskasse Novartis 1 ist aufgrund ihres namhaften Engagements in beiden Gremien der Credit Suisse Anlagestiftung vertreten. Im Sinne einer Funktionstrennung war beschlossen worden, dass die Delegation in den Stiftungsrat der Arbeitgeberseite zusteht, während im Anlagenkomitee ein Arbeitnehmervertreter die Pensionskasse repräsentieren soll. Seit 2011 habe nunmehr ich die Ehre, die Interessen der Pensionskasse Novartis 1 im Anlagenkomitee der CS Anlagestiftung zu vertreten.

Professionell geführt

Der Jahresbericht der Credit Suisse Anlagestiftung – Real Estate Switzerland (CSA RES) ist öffentlich und unter folgendem Link:

https://www.credit-suisse.com/asset_management/downloads/marketing/ar_ch_ger_1312300.pdf

einsehbar. Jede Interessierte und jeder Interessierte wird beim Lesen dieses Berichtes feststellen können, dass die Verwaltung der Anlagen äusserst professionell geführt wird.

PK Novartis 1 und 2 B

Die Pensionskassen Novartis bieten den versicherten Personen grundsätzlich zwei verschiedene Pensionskassentypen an:

Die **Pensionskasse Novartis 1** versichert Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit einem Jahreseinkommen bis CHF 150 000, während die **Pensionskasse Novartis 2** zusätzlich auch das Einkommen über CHF 150 000 versichert. Seit 2011 stehen den Versicherten in den neuen Beitragsprimatsplänen differenzierte Beitragsskalen zur Verfügung, welche für die Alterssparpläne der beiden Pensionskassen gelten. Es ist möglich, für die Altersvorsorge eine Skala zu wählen, die entweder 2% über (Standard Plus) oder 2% unter (Standard Minus) der vorgegebenen Standardskala liegt. Mit der individuellen Wahl einer gewünschten Skala beeinflussen die Versicherten aktiv die Höhe der später ausbezahlten Altersleistung.

Investitionen in neue Projekte sollen u.a. mindestens dem Minergie-Standard genügen. Ausserdem unterliegen alle Liegenschaften einem klar geregelten Unterhaltszyklus. Wenn eine Gesamterneuerung oder Sanierung einer Liegenschaft ansteht, wird das Gebäude ebenfalls in den Minergie-Standard überführt. Gleichzeitig werden wo nötig die Arbeiten kombiniert, um die Erdbebensicherheit der Liegenschaften auf den neusten Wissensstand zu bringen. Zusätzlich werden auch allfällige Altlasten, wie z.B. asbesthaltige Gebäudeteile, saniert, wodurch die Werthaltung der Objekte sichergestellt wird.

Last but not least: Die Anlagen sollen eine ansprechende Rendite erzielen. Die Credit Suisse Anlagestiftung hat seit ihrem Bestehen noch nie eine negative Rendite erwirtschaftet, und der Wert der in der Anlageklasse «Real Estate Switzerland» verwalteten Vermögen hat sich innerhalb ungefähr eines Jahrzehnts verfünffacht. Diese beachtliche Leistung wurde einerseits dadurch erreicht, dass immer mehr Pensionskassen es der Pensionskasse Novartis 1 gleichtun und ihre Immobilien in die gleiche oder in eine ähnliche Anlagestiftung einbringen. Andererseits werden die Erträge aus den Vermietungen und sonstigen Einnahmen der Immobilien nicht direkt ausgeschüttet, sondern reinvestiert, d.h. «thesauriert».

Die Verantwortlichen der Credit Suisse Anlagestiftung gehen bei der Vermietung einer Liegenschaft professionell und

nachhaltig vor, denn es werden Mieter mit geringer «Ausfallwahrscheinlichkeit» und langfristigem Interesse bevorzugt. Zuweilen kann diese Strategie, kurzfristig betrachtet, höhere Leerstandskosten zur Folge haben; langfristig gibt der Erfolg der eingeschlagenen Strategie Recht.

Die Renditesicherheit von Immobilien untermauert z.B. eine Studie der Wissenschaftler Dimson, Marsh und Staunton von der London Business School. Sie haben die Performance von Aktien, Obligationen und Cash (Bargeldinvestitionen) in 19 Ländern über die letzten 111 Jahre berechnet. Während in Zeiten starker Deflation die Obligationen besonders hohe Renditen erzielten, schlägt das Pendel in Zeiten starker Inflation deutlich zu Gunsten der Aktien aus. Anleger sollten demnach den Effekt der Inflation nicht unterschätzen. Immobilieninvestments können in beiden Szenarien stabile Renditen generieren. Ausserdem brechen die Wissenschaftler eine Lanze für das private Eigenheim, zumal nach ihrer Auffassung eine solche Investition in beiden Szenarien sinnvoll ist.

Das Prinzip der paritätischen Pensionskassenführung – eine Erfolgsgeschichte

Abschliessend darf festgehalten werden, dass die Leitung einer jeden Pensionskasse durch paritätische Vertretung der Arbeitgeber- und der Arbeitnehmerseite ein Erfolgsmodell ist. Bei der Pensionskasse Novartis 1 wird diese Erfolgsgeschichte im Bereich der Immobilienanlagen in Zusammenarbeit mit der Credit Suisse Anlagestiftung weitergeführt – rückblickend betrachtet ein weiser Entscheid, der auf die langfristige Erfolgsbeteiligung der Pensionskasse bedacht war und ist.

Jede Versicherte und jeder Versicherter sowie jede Rentnerin und jeder Rentner der Pensionskasse darf sicher sein, dass die in PK einbezahlten Gelder gewissenhaft und nachhaltig angelegt sind, auch im Bereich der Immobilien-Investments.

Claudio Campestrin

Vizepräsident Pensionskasse 1

Vertreter PK im Anlagekomitee CSA RES

«da capo»: herzlichen Dank und alles Gute

Nach 12 Jahren gibt Otti Gooss aus gesundheitlichen Gründen die Leitung der beliebten Unterhaltungsnachmittage «da capo» ab. Mit viel Einsatz und «Gschpüri» verstand er es, tolle Künstler an den beliebten Nachmittagen auf die Bühne zu bringen. Die sehr zahlreich erschienen NPVler waren immer begeistert und kamen nicht nur wegen des tollen Zvieris, den der SV Service anschliessend bereithielt. Ich danke Otti Gooss, auch im Namen des ganzen Vorstandes der NPV sowie aller Mitglieder, ganz herzlich für all das Geleistete und wünsche ihm für die Zukunft alles Gute, viel Glück und vor allem gute Gesundheit. Hoffen wir, ihn noch oft an den «da capo»-Nachmittagen als Gast in der Klybeck-Kantine willkommen heissen zu können.

Dein Nachfolger Beat Honegger



Otti Gooss bei der letzten «da capo»-Vorstellung Foto: Beat Honegger

Sich sicher fühlen ...

, 0. > .0 BCB ? 3 -" B B E C C B > B 0 C B ? B > C + ? B
0 4 B C 3 B 3 C B 6 4 B < A B > I E B M B) # > 5 C J B > B + 0
> B - P > C ? . 0 B G > > B > C . > B ? B ? C L F B B 0 . >
. 0 C 9 > C 4 5 C B > B C C B ? 3 B 0 5 B 7 5 C ? B 4 B
J 3 . ? B 5 B F B C B ? . (0 * C

Wer ist Baschi Dürr? 1977 in Basel geboren, studierte Baschi Dürr nach dem Realgymnasium an der Universität Basel Wirtschaftswissenschaft und war schon in jungen Jahren politisch aktiv. Anschliessend war Baschi Dürr Wirtschaftsredaktor der «Neuen Zürcher Zeitung», Kommunikationsberater bei IRF Communication, Mediensprecher bei Hoffmann-La Roche und danach Leiter einer PR-Agentur. Seit 2005 ist er Mitglied des Grossen Rates, bevor er 2012 als Präsident der Finanzkommission des Grossen Rates mit erst 35 Jahren in den Basler Regierungsrat gewählt wurde.

Als Vorsteher des Justiz- und Sicherheitsdepartementes unterstehen ihm 2000 Angestellte der Bereiche Kantonspolizei, Feuerwehr, Sanität, Militär, Zivilschutz, Zivilstandswesen, Amt für Migration, ferner der Strafvollzug sowie andere Belange der Justiz.

Baschi Dürr wurde von den beiden Kantonspolizisten Stefan Gubser, Leiter Dienst für Prävention der KP Basel, sowie Marco Liechti, Leiter Sicherheitsberatung und Schulung, begleitet. Die beiden bewaffneten Kantonspolizisten in Uniform können allfällige Fragen hinterher kompetent beantworten und sind nicht als Bodyguard von Baschi Dürr mitgekommen, denn: Von uns NPVlern hat er nichts zu befürchten.

Regierungsrat Baschi Dürr erhält von Sergio Pellegrini ein Geschenk für seinen Vortrag

Wo wird eingebrochen? Erstens in der Stadt – zweitens auf Verkehrsachsen (Fluchtweg) – und drittens in Grenznähe. Diese drei Punkte treffen alle auf die Stadt Basel zu. In Bettingen mit nur einer Zufahrtsstrasse wird selten eingebrochen im Gegensatz zum Bruderholz mit vielen Villen, den vielen Fluchtwegen und der nahen Grenze.

Was macht die Polizei?

Die Präsenz in den «Hot Spots» wird erhöht. Die Effizienz der Polizei soll verstärkt werden, d.h. weniger Büroarbeit (-50%), dafür mehr Sichtbarkeit vor Ort. Heute sind in Basel während der Nacht 4 Polizeiposten geöffnet, wo Anzeige erstattet werden kann (Büroarbeit), in Zukunft soll es nur noch ein Posten, der Claraposten, sein. Ausgebildete Polizisten werden heute ausserdem für Transporte gebraucht, was in Zukunft von bewaffneten Sicherheitsbeamten übernommen werden könnte.

Laut Strafgesetzbuch sind Einbrüche ohne grossen Schaden nur ein kleines Delikt. Ist man selbst davon betroffen, sind die angerichteten Sachbeschädigungen meist grösser als das versicherte Diebesgut.

Was kann ich dagegen tun?

Bei Abwesenheit Nachbarn informieren, keine überfüllten Briefkästen, Lichtschaltuhr die Anwesenheit markiert, Türen auch tagsüber geschlossen halten, Sicherheitsverschlüsse an Fenstern und Rollläden etc.

Strafverfolgung!

Dass Basel eine ... hat, ist definitiv falsch. Wurden in den 80er Jahren noch 850 Hafturlaube bewilligt, so waren es letztes Jahr nur noch deren 4. 2013 waren die U-Haft-Plätze zu 130% belegt, wogegen sie 2014 «nur» noch zu 95% belegt waren. Der Kanton Basel-Stadt hat zurzeit 110 000 Vollzugstage, d.h. Gefängnisinsassen, die 110 000 Tage in Gefangenschaft verbringen müssen. Ein Gefängnisplatz kostet heute 0,5 Millionen Franken, mit anderen Worten, ein Gefängnisneubau für 100 Plätze kostet 50 Millionen Franken. Heute müssen sehr viele Sachen berücksichtigt werden wie Rollstuhlgängigkeit, Spitalbetten etc. Es ist aber wichtig, dass nicht an der Sicherheit gespart wird.

Was kann ich für meine Sicherheit tun?

Wir sollten gefährliche Orte, vor allem in der Nacht, meiden. Besser einen beleuchteten Umweg als eine dunkle Abkürzung nehmen. Evtl. persönliche Schutzgegenstände wie Schriill-

RR Baschi Dürr mit uniformierter Begleitung Fotos: Beat Honegger

Wie steht es mit der Sicherheit in Basel?

Im Kanton Basel-Stadt wurden im Jahre 2014 20 000 kriminelle Angelegenheiten registriert. Darunter fallen Vermögensdelikte, Einbrüche, Diebstahl, Wirtschaftskriminalität etc. sowie 3 Morde. Gegenüber dem Jahr 2013 ist die Kriminalität um 10% zurückgegangen. Die Kriminalität ist schon seit 5 Jahren rückläufig, auch die Jugendkriminalität nimmt seit 10 Jahren kontinuierlich ab, dies dank gezielter Jugendarbeit und diverser Organisationen. Dazu tragen auch die Überwachungskameras in Tram, Bus, Bank sowie mobile Einheiten bei. Derzeit sind die Kriminaltouristen ein sehr grosses Problem. 90% der Einbrüche werden von Kriminaltouristen aus dem Ausland verübt, welche keinen festen Wohnsitz in der Schweiz haben.

